

QUARTALSBERICHT

Projektland: Venezuela

Quartal/Jahr: I/2011

SCHLAGZEILEN

1. **Venezuelas Opposition ist zurück im Parlament**
2. **Wüste Schlägerei im venezolanischen Parlament**
3. **Hugo Chávez wünscht sich Oliver Stone als US-Botschafter**
4. **Venezuela verfügt über die größten Ölreserven der Welt**
5. **Venezuela schafft Doppelkurssystem ab**
6. **Studenten protestieren mit Hungerstreik**
7. **Hugo Chávez erlässt Atom-Moratorium nach Japan-Vorfällen**

Venezuelas Opposition ist zurück im Parlament

Nach fünf Jahren ist Venezuelas Opposition wieder im Parlament vertreten. Die konstituierende Sitzung der neugewählten Nationalversammlung fand am 5. Januar 2011 statt. Von den insgesamt 165 Abgeordneten gehören 98 der sozialistischen Partei von Staatspräsident Hugo Chávez (Partido Socialista Unido de Venezuela – PSUV) an. 65 Abgeordnete sind Mitglieder des Oppositionsbündnisses „Demokratische Einheit“ (Unidad Democrática). Zwei Abgeordnete vertreten die unabhängige Partei „Vaterland für Alle“ (Patria Para Todos).

Zu Beginn der ersten Sitzung sangen die Abgeordneten die Nationalhymne. Anschließend hielten sie ihre Eröffnungsreden. Diese wurden von lauten Zwischenrufen von Chávez-Anhängern und Chávez-Gegnern begleitet. Vor dem Parlamentsgebäude demonstrierten Anhänger beider Seiten.

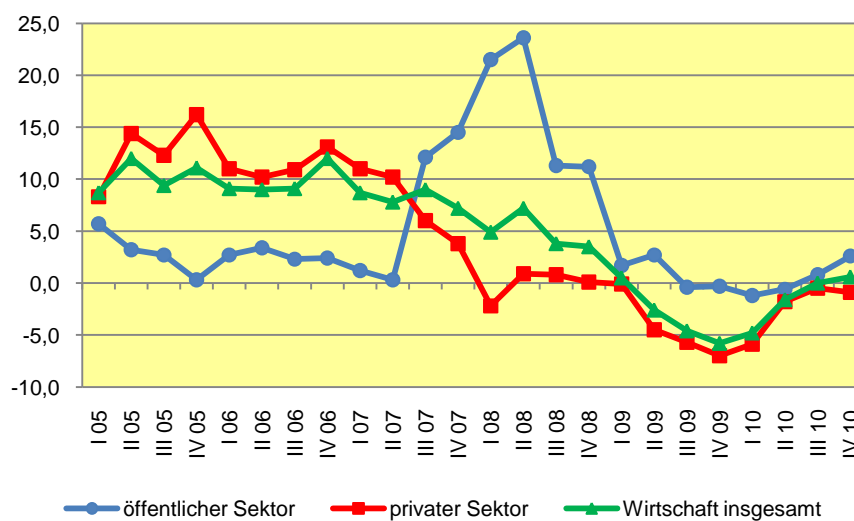
Die Opposition boykottierte vor fünf Jahren die Parlamentswahlen. Ein schwerer Fehler, wie die Gegner von Staatspräsident Hugo Chávez heute eingestehen. Bei einer Wahlenthaltung von 75% sicherte sich damals die PSUV die Kontrolle über das Parlament und konnte so den Umbau des Staates in Richtung „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ widerstandslos vorantreiben.

Chávez verfügt im neugewählten Parlament über keine Zweidrittelmehrheit mehr, welche für Gesetzesänderungen und die Ernennung von Richtern am Obersten Gericht notwendig ist. Nichtsdestoweniger wird er weitgehend nach seinem Willen regieren können, da er noch vom alten Parlament mit umfangreichen gesetzgeberischen Vollmachten ausgestattet wurde. Die Abgeordneten erteilten ihm das Recht, für die Dauer von 18 Monaten Dekrete zu erlassen, welche Gesetzeskraft haben. Zudem verabschiedete das alte Parlament Gesetze, welche die Rechte der Chávez-Kritiker beschneiden (z.B. Einschränkung der freien Berichterstattung von Medien).

Hugo Chávez ist seit rund zwölf Jahren venezolanischer Staatspräsident. Bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 2012 will er sich erneut zur Wahl stellen. Seine Beliebtheit ist jedoch wegen der hohen Kriminalität und der anhaltenden Wirtschaftskrise zurückgegangen.

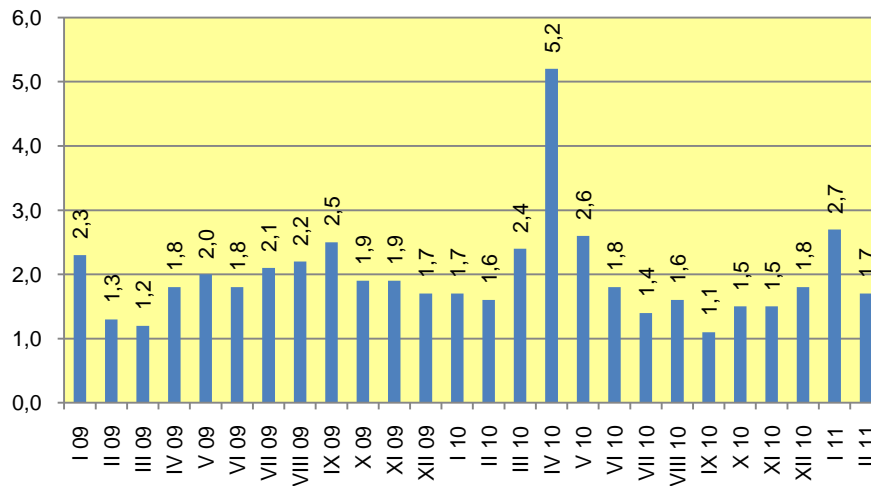
Laut den Statistiken der Banco Central de Venezuela schrumpfte der private Sektor der venezolanischen Wirtschaft im ersten Quartal 2010 um 5,9%, im zweiten Quartal 2010 um 1,8%, im dritten Quartal 2010 um 0,5% und im vierten Quartal 2010 um 0,9%. Die Statistiken der Banco Central de Venezuela offenbaren zudem, dass sich die Preise im ersten Quartal 2010 um 5,7%, im zweiten Quartal 2010 um 9,6%, im dritten Quartal 2010 um 4,1% und im vierten Quartal 2010 um 4,8% erhöhten. Im April 2010 belief sich die monatliche Inflationsrate auf 5,2%, bei Speisen und nicht-alkoholischen Getränken sogar auf „stolze“ 11,1%. Währungsabwertung und Reduktion des Angebots aufgrund des Niedergangs der heimischen Produktion sind die wesentlichen Gründe für das Desaster.

Reale Wachstumsraten der venezolanischen Wirtschaft



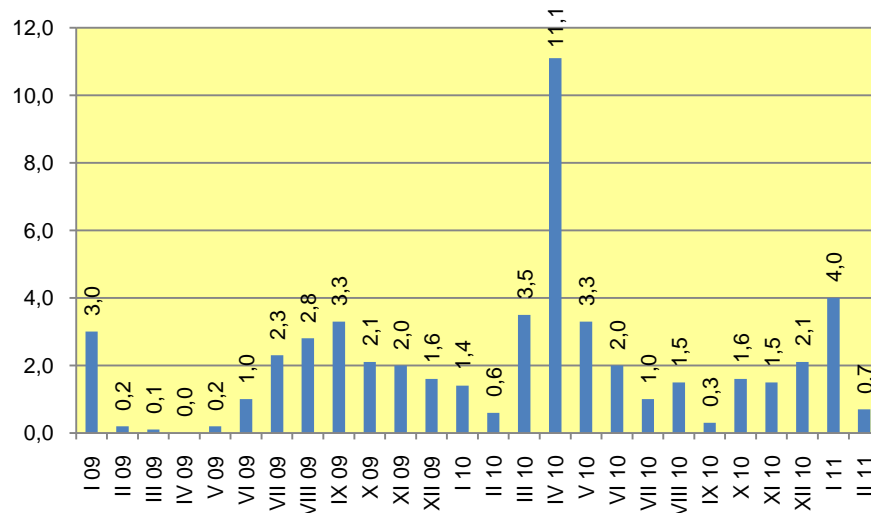
Quelle: Eigene Darstellung anhand von Daten der Banco Central de Venezuela

Monatliche Inflationsraten



Quelle: Eigene Darstellung anhand von Daten der Banco Central de Venezuela

Monatliche Inflationsraten; hier: Speisen und nicht-alkoholische Getränke



Quelle: Eigene Darstellung anhand von Daten der Banco Central de Venezuela

Wüste Schlägerei im venezolanischen Parlament

Mehrere Mandatsträger haben sich im venezolanischen Parlament geprügelt. Vertreter der Opposition und der sozialistischen Regierungspartei von Staatspräsident Hugo Chávez gingen mit Fausthieben aufeinander los. Der Tumult begann, nachdem sich der Oppositionspolitiker Alfonso Marquina über den Krach und die Zwischenrufe sozialistischer Anhänger auf den Zuschauerbänken beschwerte. Daraufhin kam es zunächst zum verbalen Schlagabtausch zwischen ihm und dem sozialistischen Abgeordneten Henry Ventura. Es folgte eine Rangelei, dann flogen die Fäuste. Andere Parlamentarier mischten sich in das Handgemenge ein. Sicherheitsbeamte mussten

einschreiten, um die kämpfenden Abgeordneten zu trennen. Szenen der Prügelei waren im venezolanischen Staatsfernsehen zu sehen.

Hugo Chávez wünscht sich Oliver Stone als US-Botschafter

Die Spannungen zwischen den USA und Venezuela verschärfen sich: Washington entzog dem Botschafter des südamerikanischen Landes das Visum. Damit reagierte sie auf die Weigerung des venezolanischen Staatspräsidenten Hugo Chávez, den von den USA für Caracas vorgesehenen Botschafter, Larry Palmer, zu akzeptieren.

Ein Sprecher des US-Außenministeriums erklärte, die USA hätten eine angemessene, verhältnismäßige und auf Gegenseitigkeit beruhende Maßnahme ergriffen. Chávez verkündete bereits vorher, mit einer solchen Reaktion leben zu können. „Wenn die (US-)Regierung unseren Botschafter ausweist, lasst sie“, sagte er.

Der venezolanische Staatspräsident hatte im August 2010 den designierten US-Botschafter Palmer abgelehnt. Palmer könne unmöglich als Botschafter nach Venezuela kommen, sagte er damals in seiner wöchentlichen Fernsehshow „Aló Presidente“. Chávez forderte US-Präsident Barack Obama auf, „sich nach einem anderen Kandidaten umzusehen“.

Im Rahmen seines Nominierungsverfahrens hatte Palmer in deutlichen Worten seine Sorge über den wachsenden Einfluss Kubas auf das venezolanische Militär zum Ausdruck gebracht, dem er zudem mangelnde Professionalität vorwarf. Gleichzeitig sprach er von „engen Verbindungen“ zwischen der Regierung Chávez und linksgerichteten kolumbianischen Rebellen. Nach Protesten des venezolanischen Außenministeriums erklärte die US-Regierung, dass sie Palmers Auffassung teile.

Mittlerweile hat Präsident Hugo Chávez seine Wunschkandidaten für den vakanten US-Botschafterposten vorgestellt: Unter dem Gelächter seiner Minister nannte der linkspopulistische Staatschef bei einer im Fernsehen übertragenen Kabinettsitzung Hollywood-Schauspieler Sean Penn und US-Regisseur Oliver Stone. Auch der linke Philosoph und Globalisierungskritiker Noam Chomsky wäre ihm recht, sagte Chávez.

Stone drehte einen Dokumentarfilm über den lateinamerikanischen Staatschef. In Interviews nennt er ihn Hugo und schwärmt von Chávez´ Errungenschaften. Mehrmals bekannte Stone, ein Fan des venezolanischen Präsidenten zu sein. Chávez lobt den Regisseur seinerseits als Antiimperialisten. Schauspieler Penn besuchte Chávez bereits. In einem Artikel verteidigte er den Politiker gegen Kritik aus den USA: „Chávez mag kein guter Mann sein. Aber ein großer.“

Ein Sprecher des US-Außenministeriums betonte, Washington sei „an guten Beziehungen zu Venezuela interessiert“. Dazu seien auch Botschafter notwendig, „die uns helfen, diesen Dialog zu organisieren“.

Die Beziehungen zwischen Venezuela und den USA sind seit Jahren angespannt. Dennoch liefert das südamerikanische Land den USA knapp eine Million Barrel Öl pro Tag. Chávez wirft den USA Imperialismus vor und unterhält enge Beziehungen zu Gegnern der US-Regierung wie Iran, Kuba und Syrien. Zwischen September 2008 und Juni 2009 hatten Venezuela und die USA ihre Botschafter im jeweils anderen Land abgezogen. Auslöser war ein Streit über US-Militärstützpunkte in Kolumbien.

Venezuela verfügt über die größten Ölreserven der Welt

Venezuela verfügt laut Angaben seines Energie- und Ölministeriums über die weltweit größte Menge zertifizierter Ölreserven. Das offizielle Regierungsorgan Gaceta Oficial bezifferte das Volumen zum Stichtag 31. Dezember 2010 auf 296,5 Milliarden Barrel (ein Barrel = 159 Liter). Damit belegt Venezuela bei den nachgewiesenen Ölreserven weltweit Platz eins, vor Saudi-Arabien mit 265,1 Milliarden Barrel, teilte das Ministerium weiter mit.

Nahezu zeitgleich wurde bekannt, dass die USA ihre Öl-Importe innerhalb von zehn Jahren um ein Drittel kürzen wollen. Momentan stammt mehr als die Hälfte des in den USA verbrauchten Öls aus dem Ausland. In der US-amerikanischen Politik spielt die Forderung nach der „energy security“ – der gesicherten Energieversorgung insbesondere durch einheimische Quellen – eine wichtige Rolle. Mit dem Thema verbunden sind zentrale geopolitische und militärische Fragestellungen. Zwar sind die zwei größten Öl-Lieferanten die US-amerikanischen Nachbarstaaten Kanada und Mexiko, dahinter folgen jedoch Saudi-Arabien und Venezuela.

Venezuela schafft Doppelkurssystem ab

Seit 1. Januar 2011 gilt nur noch ein Wechselkurs von 4,30 Bolívar je US-Dollar; der zweite Wechselkurs von 2,60 Bolívar je US-Dollar wurde dagegen abgeschafft, wie Planungs- und Finanzminister Jorge Giordani mitteilte. Durch die Veränderung wolle man die venezolanische Wirtschaft ankurbeln und Finanztransaktionen vereinfachen. Venezuelas linksgerichteter Staatschef Hugo Chávez hatte das Doppelkurssystem erst im Januar 2010 eingeführt. Der Wechselkurs von 2,60 Bolívar je US-Dollar galt bislang für den Import etwa von Lebensmitteln, Medikamenten und Technologie für den Wissenschaftsbereich. Der Wechselkurs von 4,30 Bolívar je US-Dollar fand dagegen bei Industrieimporten sowie beim Import von Tabakprodukten und alkoholischen Getränken Anwendung.

Studenten protestieren mit Hungerstreik

Eine Gruppe von Studentinnen und Studenten versuchte Staatspräsident Hugo Chávez mit einem Hungerstreik unter Druck zu setzen. Die Teilnehmer verlangten, eine internationale Delegation der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) nach

Venezuela einreisen zu lassen, damit sich diese über die Menschenrechtslage in dem lateinamerikanischen Land informieren könne. Zudem forderten sie die Freilassung mehrerer „politischer Gefangener“. Die Studierenden campierten vor der OAS-Vertretung in Caracas, vor verschiedenen Botschaften sowie in mehreren Städten des Landes. Insgesamt beteiligten sich nach Angaben des venezolanischen Senders Globovisión über 80 Studentinnen und Studenten an der Aktion. OAS-Generalsekretär José Miguel Insulza erklärte sich dazu bereit, nach Venezuela zu reisen. Seine Reise müsse allerdings von der venezolanischen Regierung genehmigt werden.

Hugo Chávez erlässt Atom-Moratorium nach Japan-Vorfällen

Nach den atomaren Unfällen in Japan hat Venezuela sein Atomenergieprogramm eingefroren. Staatspräsident Hugo Chávez sagte im Fernsehen, er habe Energieminister Rafael Ramírez entsprechende Anweisungen erteilt. Was geschehen sei, sei „extrem riskant und gefährlich für die Welt“. Noch sei unklar, welches Ausmaß die Probleme im schwer beschädigten Atomkraftwerk Fukushima 1 hätten, fügte Chávez hinzu. Im Oktober hatte Venezuela ein Abkommen mit Russland über den Bau des ersten venezolanischen Atomkraftwerkes abgeschlossen. Chávez unterhält nicht nur enge Beziehungen zu Russland, sondern auch zum Iran, der wegen seines Atomprogrammes und seines aggressiven Auftretens gegenüber Israel international kritisiert wird.

Prof. Dr. Klaus Georg Binder

Der Autor ist Leiter der Vertretung der Hanns-Seidel-Stiftung in Bogotá, Kolumbien und zuständig für das Projekt Venezuela.

IMPRESSUM

Erstellt: 20.05.2011

Herausgeber: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2011

Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzender: Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair, Staatsminister a.D., Senator E.h.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Christian J. Hegemer, Leiter des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: ijz@hss.de | www.hss.de